



# Fledermaus-Anzeiger

Offizielles Mitteilungsorgan der

SSF – Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse in der Schweiz und der KOF – Koordinationsstelle Ost für Fledermausschutz

Redaktionsadresse: Stiftung Fledermausschutz, c/o Zoo Zürich, Zürichbergstrasse 221, 8044 Zürich

Sekretariat 044 254 26 80; Fax 044 254 26 81; Fledermausschutz-Nottelefon 079 330 60 60

fledermaus@zoo.ch; www.fledermausschutz.ch

FMAZ 85

Oktober 2007

Auflage 3'000

## Vom Aussterben bedroht, gefährdet, nicht gefährdet? Aktualisierung der Roten Liste der Fledermausarten

In der Schweiz wird zurzeit die Rote Liste der Fledermausarten aktualisiert. Neben bewährten Bestandenserhebungen wie der Überprüfung von bekannten Verstecken, kommen auch ganz neue Methoden zur Anwendung: Rund die Hälfte der 30 einheimischen Fledermausarten kann heute anhand ihrer artspezifischen Ultraschallrufe mit Hightech und Expertenwissen nachgewiesen werden.

Hubert Krättli / SSF

Wie stark eine bestimmte Tierart bedroht ist, kann man auf so genannten «Roten Listen» nachlesen. Darauf ist jede Art in eine Gefährdungskategorie eingeteilt. Die Erstellung einer solchen Liste ist bei versteckt lebenden Tierarten wie Fledermäusen eine Herausforderung. Neue internationale Vorgaben verlangen zudem einen hohen Erhebungs-Standard.

In der Schweiz wurden 30 verschiedene Fledermausarten nachgewiesen. Die Weibchen der Fledermäuse bilden zur Zeit der Jungenaufzucht Kolonien, in denen sie gemeinsam ihre Jungen aufziehen. Unter bestimmten Voraussetzungen kann man die Tiere dabei sehr genau zählen und somit den Bestand ermitteln.

### Monitoring Dachstockfledermäuse

Viele der einheimischen Fledermausarten nutzen menschliche Behausungen, um ihre Jungen aufzuziehen. Am auffälligsten sind diejenigen Arten, bei denen die Weibchen in Dachstöcken frei hängen. Dem Fledermausschutz sind fast alle diese Verstecke bekannt. Zu diesen Dachstockfledermäusen gehören das Grosse und das Kleine Mausohr (*Myotis myotis* und *M. blythii*) oder die Grosse und die Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum* und *R. hipposideros*). Da diese Arten selten sind, bestehen so genannte «nationale Monitoring-Programme»: In jeder Fortpflanzungskolonie werden – meist von ehrenamtlich Mitarbeitenden – jedes Jahr die Tiere gezählt. Man kann dies entweder beim Ausflug oder am Hangplatz tun. Dank diesen



FOTO: WWW.FLEDERMAUSSCHUTZ.CH

Kleine Hufeisennasen (*Rhinolophus hipposideros*) hängen wie kleine Dörrbirnen an der Dachunterseite. Da sie ihre Jungen in unseren Breiten ausschliesslich in Dachstöcken gross ziehen, fallen sie uns Menschen auf. Es dürften dem Fledermausschutz fast alle Fortpflanzungskolonien bekannt sein. Da sie zudem sehr selten sind, existiert ein nationales Monitoring-Programm, wobei in sämtlichen Fortpflanzungskolonien die Tiere regelmässig gezählt werden.

Programmen weiss man nicht nur genau, wie viele Tiere von jeder Art in der Schweiz

### Aktuell im FMAZ 85

#### Schutz und Forschung

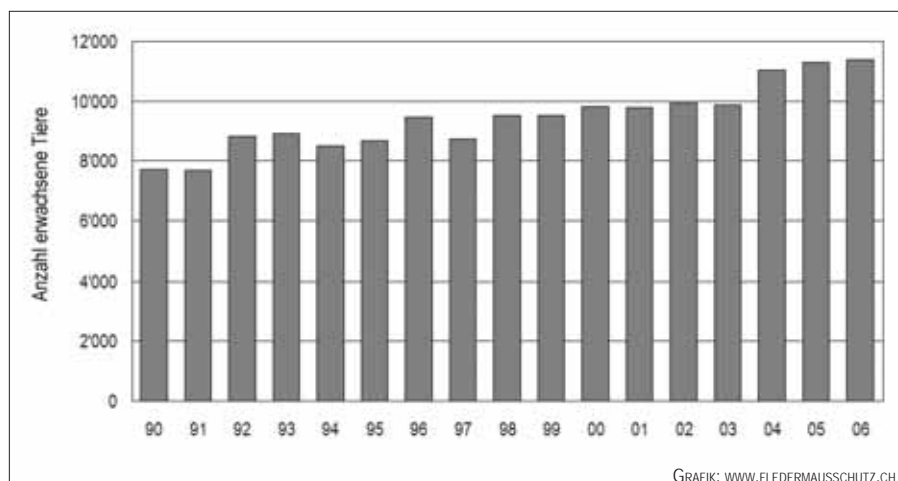
|                              |    |
|------------------------------|----|
| Rote Liste .....             | 1  |
| Neue SSF-Mitarbeiterin ..... | 11 |
| Buchtipp Fledermäuse .....   | 12 |

#### News aus den Regionen

|                                     |    |
|-------------------------------------|----|
| Invasion Mückenfledermäuse TG ..... | 3  |
| Versteck Mückenfledermaus TG .....  | 5  |
| Neuer KFB SZ .....                  | 5  |
| Neuer LFS-Kurs SO .....             | 8  |
| Solaranlage Winterthur ZH .....     | 8  |
| LFS-Tagung LU .....                 | 9  |
| Aussetzung Jungtier LU .....        | 9  |
| Mopsfledermaus LU .....             | 10 |
| 1'000 Kästen ZG .....               | 11 |
| Riesenabendsegler VD .....          | 12 |

#### Öffentlichkeitsarbeit

|                                 |    |
|---------------------------------|----|
| Fledermaus-Ausstellung SH ..... | 4  |
| Klasse für Fledermäuse SZ ..... | 5  |
| European Bat Night 07 .....     | 6  |
| Infrarotübertragung LU .....    | 9  |
| Parcours Flaach ZH .....        | 10 |



GRAFIK: WWW.FLEDERMAUSSCHUTZ.CH

Populationsentwicklung anhand von Zählungen in 65 Wochenstuben der Grossen und Kleinen Mausohren in der östlichen Landeshälfte. Die Bestände sind seit 1990 dank griffiger Schutzmassnahmen erfreulicherweise von rund 8'000 Tieren auf fast 11'000 Tiere angewachsen.

vorhanden sind, sondern auch ob die Bestände in der Schweiz ab- oder zunehmen. Ein solches Monitoring-Programm ist also ideal, um schnell und zuverlässig die Gefährdung zu bestimmen.

### Fassadenspaltbewohnerinnen

Ein grosser Teil der restlichen 26 Fledermausarten benutzt ebenfalls Verstecke an Gebäuden für die Jungenaufzucht. Diese befinden sich in Fassadenspalt wie hinter Wandverschalungen, im Unterdach oder in Storenkästen. Zählbar sind die Tiere meist nur, wenn sie abends zur Jagd ausfliegen. Ein lückenloses Monitoring nach dem Prinzip der Mausohren wäre zwar theoretisch möglich, es ist in der Praxis aber kaum durchführbar.

Erstens sind nämlich von den meisten dieser Spalten bewohnenden Fledermausarten nicht alle Fortpflanzungsverstecke bekannt. Der Fledermausschutz erfährt häufig nur von diesen Wochenstuben, wenn die heruntergefallenen Kot-Chegeli die Bewohner stören und sich die betroffenen Personen zwecks Hilfestellung beim Fledermausschutz melden oder wenn im Rahmen spezieller Projekte nach solchen Verstecken gesucht wird.

Zweitens: Wenn die Fledermäuse z. B. ein Unterdach bewohnen, haben sie oft mehrere Ausflugsöffnungen, was zuverlässige Zählungen beim Ausflug erschwert.

Drittens: Manche Fassadenspaltbewohner wechseln im Laufe der Fortpflanzungsperiode ihr Quartier. Wenn eine Kolonie an einem Ort nicht mehr da ist, kann man aber kaum entscheiden, ob die Kolonie nun erloschen ist, oder ob die Tiere «nur» an einen unbekanntem Ort umgezogen sind.

Und viertens: Einige wenige Arten sind häufig. So kennt der Fledermausschutz allein in der östlichen Landeshälfte über 650 Fortpflanzungskolonien der Zwergfledermaus (*Pi-*



FOTO: WWW.FLEDERMAUSSCHUTZ.CH

Braune Langohren (*Plecotus auritus*) haben ihre Fortpflanzungskolonien sowohl in Gebäuden als auch in Baumhöhlen. Aufgrund der bekannten Kolonien kann deshalb nicht beurteilt werden, wie weit verbreitet Langohren sind. Alternativ wird das Vorkommen der Langohren mit bioakustischen Methoden und mit Netzfänge erfasst.

*pipistrellus pipistrellus*) – und es gibt vermutlich noch mehr. In allen diesen Quartieren jedes Jahr eine Zählung durchzuführen, ist personell und finanziell kaum machbar.

Trotzdem gibt es eine Möglichkeit, die Gefährdung zu beurteilen. Bei seltenen Arten werden sämtliche Kolonien, in denen die Tiere zählbar sind und von denen von einem früheren Zeitpunkt bereits eine Zählung vorliegt, noch einmal gezählt. Dadurch ist es möglich abzuschätzen, ob die Art häufiger oder seltener geworden ist, obwohl nicht der gesamte Bestand der Fledermäuse erfasst wurde. Bei der häufigen Zwergfledermaus muss eine repräsentative Stichprobe ausgewählt werden, die ebenfalls Aufschluss über die Bestandesveränderung zulässt.

### Alternative: Netzfänge

Bestimmte Fledermausarten bevorzugen zur Jungenaufzucht Verstecke in Bäumen. Solche Fortpflanzungskolonien werden oft nur durch Zufall gefunden oder wenn Tiere, die mit Netzen gefangen werden, mit einem Sender ausgerüstet und ins Versteck zurück verfolgt werden. Zu diesen Arten gehört z. B. die Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteini*) aber auch das Braune Langohr (*Plecotus auritus*).

Da man nicht sicher ist, wie viele Verstecke es gibt, die Angaben über den Bestand und das Vorkommen also nur sehr vage sind, müssen ergänzende Methoden Aufschluss über die Verbreitung geben. In Frage kommen Netze, mit denen die heimlichen Flatterer auf der Jagd gefangen werden. Ein grosser Nachteil ist, dass die Methode aufwändig und teuer ist.



FOTO: WWW.FLEDERMAUSSCHUTZ.CH

Seltene, unauffällige Fledermausarten können mit Fledermausnetzen gefangen werden. Diese Methode ist allerdings aufwändig und teuer. Sie wird deshalb nur ergänzend zu den anderen Methoden angewandt. Im Rahmen der Aktualisierung der Roten Liste werden in 100 ausgewählten Untersuchungsgebieten von je 1km<sup>2</sup> Fledermäuse auf diese Weise abgefangen. Abgebildet ist ein seltenes Alpenlangohr (*Plecotus macbullaris*) im Netz, das im Tessin gefangen wurde und behutsam herausgenommen wird.



FOTO: WWW.FLEDERMAUSSCHUTZ.CH

Zwergfledermäuse (*Pipistrellus pipistrellus*) sind typische Spaltbewohner an Hausfassaden. Es ist die einzige Fledermausart, die überall in der Schweiz häufig und weit verbreitet ist. So dürfte es in fast jeder Ortschaft bis 1'200 m ü. M. eine Fortpflanzungskolonie geben. Da der Gesamtbestand nicht erfasst werden kann, sollen in einer repräsentativen Stichprobe von zählbaren Kolonien die Tiere wiederholt gezählt werden, um Aussagen über die Populationsentwicklung machen zu können.

## Stichwort «Rote Liste»

Um Arten schützen zu können, muss ihre Gefährdung bekannt sein. Rote Listen machen dazu eine klare und knappe Aussage. Sie werden in der Schweiz im Auftrag des Bundes erstellt und geben Auskunft darüber, wie stark die verschiedenen einheimischen Tier- und Pflanzenarten gefährdet sind, und sie zeigen auf, für welche Arten dringliche Massnahmen für einen wirksamen Schutz getroffen werden müssen. Mit Hilfe der Roten Listen können auch schützenswerte Standorte und Landschaftstypen ausgeschieden werden, weil sie wichtige Lebensräume für bedrohte Arten bieten.

Wissenschaftliche Verfahren garantieren eine verlässliche Bewertung über Gefährdung und Nicht-Gefährdung der Arten. Grundlagen für die Erstellung der Roten Liste können die Bestandesentwicklung, die Häufigkeit der untersuchten Art oder die Verbreitung sein. Wissenschaftler aus der ganzen Welt haben einheitliche Minimalstandards geschaffen, mit welchen Methoden

Rote Listen erstellt werden sollen und welche Gefährdungskategorien möglich sind. Dadurch ist es möglich, Rote Listen aus verschiedenen Ländern direkt miteinander zu vergleichen und bei Bedarf Schutzmassnahmen auf internationaler Ebene zu ergreifen. Abhängig von der speziellen Biologie einer Artgruppe können die internationalen Standards aber auch in einem gewissen Rahmen an die spezielle Biologie einer Artgruppe angepasst werden.

Um zu erfahren, ob Arten in Abhängigkeit der Zeit seltener oder häufiger werden, sollen alle 10-15 Jahre erneut die Gefährdungsgrade erhoben werden.

Die Rote Liste der Fledermausarten wurde in der Schweiz Anfang der 1990er Jahre letztmalig erhoben (siehe [www.fledermausschutz.ch/ARTEN/roteliste\\_ind.htm](http://www.fledermausschutz.ch/ARTEN/roteliste_ind.htm)).

Die internationalen Standards sind auf der Homepage der «World Conservation Union (IUCN)» nachzulesen ([www.iucn.org](http://www.iucn.org)).



Foto: WWW.FLEDERMAUSSCHUTZ.CH

**Hightech:** Die Ausrüstung für die bioakustische Erfassung von Fledermausrufen ist komplex, die Anwendung anspruchsvoll. Von links nach rechts: Detektor mit Kopfhörer, Datenspeichergerät, Holzbrett mit Ultraschallmikrofon, Uhr, GPS und Protokollblatt, Schallwandler und Datalogger für hochfrequente Aufnahmen. Nicht abgebildet ist die obligate Stirnlampe, um im Dunkeln das Protokollblatt auszufüllen.

### Neue bioakustische Methoden

Fledermäuse können sich im Dunkeln anhand der Echos ihrer Ultraschallrufe orientieren. Bei bestimmten Fledermausarten sind diese Rufe arttypisch, man kann also eine Fledermaus aufgrund ihres Rufes bestimmen. Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten. Erstens können die Schallwellen mit einem so genannten Mischer-Detektor hörbar gemacht werden. Die Tonhöhe wird dabei fix eingestellt. Das so gefilterte Signal ist je nach eingestellter Tonhöhe und Fledermausart als Knattergeräusch oder Ton hörbar und der Experte kann so typische Rufe z. B. nach dem Verfahren des Bioakustikexperten Michel Barataud einer Fledermausart zuordnen.

Zweitens wenden die Fledermausexperten bei diesem Projekt die erst seit kurzer Zeit verfügbare Time-Expansion-Technik an. Hierbei werden die nur wenige Millisekunden dauernden Fledermaus-Ultraschallrufe in hoher Auflösung aufgenommen und anschliessend stark verlangsamt wiedergegeben. Dadurch wird der gesamte Ruf für uns Menschen hörbar und kann in bestimmten Fällen einer Art zugeordnet werden. Die Artzuordnung ist meist genauer als mit einem Mischer-Detektor (siehe auch [www.fledermausschutz.ch/SHOP/artikel\\_ind.htm](http://www.fledermausschutz.ch/SHOP/artikel_ind.htm)). Diese beiden Methoden verlangen grosses Expertenwissen und viel Erfahrung, weshalb die Projekt-Mitarbeitenden in speziellen Workshop geschult werden.

## Organisation

Unter dem Mandat des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) erarbeiten die beiden Koordinationszentren Ost (KOF) und West (CCO) für Fledermausschutz und das Schweizerische Zentrum für die kartografische Erfassung der Fauna (SZKF) die Aktualisierung der Roten Liste.

Die wissenschaftliche Leitung bezüglich der Fledermausfauna obliegt den beiden Koordinationsstellen. Die wissenschaftlichen Experten Dr. Martin Obrist von der Eidgenössischen

Um Fledermausrufe noch präziser einer bestimmten Fledermausart zuordnen zu können, kommt neu ein computergestütztes Verfahren zum Einsatz. Mit grosser Auflösung werden Jagdrufe auf einem Datalogger gespeichert. Die Analyse erfolgt am Computer, in dem der Ruf durch eine Software automatisch einer Art zugeordnet wird. Diese Methodik der automatisierten Artidentifizierung wurde an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) im Team um die Bioakustikexperten Dr. Martin Obrist und Dr. Ruedi Boesch sowie in Zusammenarbeit mit Dr. Peter Flückiger, Kantonaler Fledermausschutz-Beauftragter Solothurn, entwickelt.

### Schweizerische Pionierleistung

Weltweit ist es das erste Mal, dass ein Land das Vorkommen der Fledermaus durch diese drei kombinierten bioakustischen Erkennungsmethoden erfasst.

Gemäss einem Untersuchungskonzept das von der WSL in Zusammenarbeit mit der Abteilung Conservation Biology von der Universität Bern entwickelt wurde, sollen in den Jahren 2007 bis 2009 landesweit 100 Untersuchungsgebiete je vier Mal mit allen drei bioakustischen Methoden nach Fledermäusen bzw. deren Jagdrufen abgesucht werden. Dank mitgeführten GPS-Geräten wird jeder Standort, an dem Fledermäuse festgestellt wurden, digital kartografisch erfasst, so dass aufgrund der Standortfaktoren sogar Hochrechnungen vorgenommen werden können, wo in der Schweiz eine nachgewiesene Art ebenfalls vorkommen könnte.

Experten werden die Ergebnisse aller angewendeten Methoden auswerten und kritisch beurteilen. Da die meisten Fledermausarten nicht nur in der Schweiz vorkommen, muss für die abschliessende Beurteilung auch der Gefährdungsgrad im Ausland berücksichtigt werden. Die Aktualisierung der Roten Liste der Fledermausarten ist insgesamt ein anspruchsvolles aber wichtiges Unterfangen. Denn nur wenn wir die Gefährdung unserer einheimischer Fledermausarten kennen, können wir wirkungsvolle Massnahmen zu deren Schutz ergreifen.

Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) und Dr. Fabio Bontadina von der Abteilung Conservation Biology der Universität Bern liefern in Zusammenarbeit mit CCO, KOF und SZKF angewandte Methoden. Das SZKF hat die administrative Leitung und beteiligt sich an der Konzeption und der Koordination des Projektes, der Auswertung der vorhandenen Daten und der Ausarbeitung der Berichte. Das Gemeinschaftsprojekt wird 2010 abgeschlossen.

## Invasion der Mückenfledermäuse TG

Wolf-Dieter Burkhard / KFB TG

Im Sommer und Herbst kann es zu einem seltsamen und seltenen Phänomen kommen: so genannten «Invasions-Einflügen». Dabei gelangen manchmal ganze Schwärme von meist jungen Fledermäusen durch offene Fenster in Wohnräume, wo sie sich zur Ruhe an Wänden und Vorhängen aufhängen. Erstaunlich ist, dass die Tiere manchmal nicht mehr aus den Räumen hinaus fliegen, selbst wenn die Fenster weit geöffnet sind. Die Gründe für dieses Verhalten sind noch unklar.

Genau dieses Phänomen konnten wir diesen Sommer im Thurgau selbst beobachten. Aus einer Wohngemeinschaft (WG) von Studierenden der Konstanzer Hochschulen, an der Hafenstrasse in Kreuzlingen, kam ein Hilferuf und wir machten uns gespannt auf den Weg. In der intensiv genutzten Stube – mit Fernseher, Sofas, Tischen, Stühlen und Töggelkasten gemütlich eingerichtet – hatten sich tatsächlich Fledermäuse einquartiert. Die meisten versteckten sich hinter der Verkleidung eines Stahlträgers. Nach den Schilderungen der Studierenden pflegten sie nach Einbruch der Dämmerung in der Stube herumzukurven, verliessen aber den Raum nicht, obwohl das grosse zweiflügelige Fenster stets sperrangelweit offen stand. Den Tag über hausten sie wieder hinter der Verkleidung des Trägers.

Und genau so war es dann wirklich: Nach Sonnenuntergang flogen die ersten Fledermäuse aus dem Versteck und drehten im grossen Zimmer ihre Runden, unbeeindruckt vom Lärm der WG, den Gesprächen und der Musik aus dem Fernseher und auch unbeeindruckt von den dichten Schwaden von Zigarettenrauch. Bei dem offenen Fenster drehten sie ab und kehrten ins Zimmer zurück. Sie waren nicht dazu zu bewegen, den Raum zu verlassen.

So blieb uns nichts Anderes übrig, als die Tiere mit Netzen einzufangen, denn Fledermäuse haben in einem Wohnraum nichts zu suchen. Rascher geschrieben als getan. Bis weit nach Mitternacht fuchtelten wir mit unseren Keschern herum, um der unentwegt kreisenden Fledermäuse habhaft zu werden. Doch irgendwie und irgendwann hatten wir es geschafft: Alle Fledermäuse ruhten sicher verwahrt in unserem Käfig, wo sie lautstark und anhaltend schimpften.

Die Kontrolle der Tiere ergab, dass wir 49 junge Mückenfledermäuse (*Pipistrellus pygmaeus*) sowie ein erwachsenes Weibchen eingefangen hatten. In der folgenden Nacht kamen sechs weitere Tiere dazu.

Wir schärfen den Mitgliedern der WG ein, das besagte Fenster in den folgenden Tagen stets geschlossen zu halten, damit keine weiteren Tiere einfliegen könnten. Unsere gefangenen Mückenfledermäuse liessen wir tags darauf beim Eindunkeln an einer anderen Stelle unweit eines bekannten Quartiers von Mückenfledermäusen wieder frei.

# Fledermaus-Ausstellung Schaffhausen

Im Museum Stemmler in der Stadt Schaffhausen wurde am 18. August die Fledermaus-Ausstellung «Fliegende Mäuse?» eröffnet. In Zusammenarbeit mit mehreren Partnern entstand eine teilweise interaktive Schau. Für Gruppen und Schulen standen ganz spezielle Angebote zur Verfügung.

Hubert Krättli / SSF

Unter dem Motto «faszinierend und unheimlich, Glücksbringer mit leicht teuflischem Touch» lancierte die Stiftung Fledermausschutz das Projekt «Fliegende Mäuse?». Entstanden war in Zusammenarbeit mit dem Fledermausschutz Schaffhausen, dem Museum Stemmler und dem Naturschutzamt des Kantons Schaffhausen eine teilweise interaktive Ausstellung über das heimliche Leben der kleinen Kobolde der Nacht. Gäste waren von Mitte August bis Ende Oktober 2007 eingeladen, die nächtliche Lebenswelt der Fledermäuse zu betreten und anschaulich die Lebensweise und Artenvielfalt der kleinen Flatterer im Kanton Schaffhausen kennenzulernen.

Für Lehrpersonen führte die Stiftung Fledermausschutz unter der Leitung der Biologin und Lehrerin Ursina Koller eine Einführung zum selbständigen Besuch der Ausstellung mit der Schulklasse durch. An sechs Workshops und zehn Führungen lernten über 250 Schüler und Schülerinnen unter anderem anhand speziell für die Ausstellung erstellter Arbeitsblätter, wie sie selbst in ihrer Umgebung Spuren von Fledermäusen entdecken und was sie zu ihrem Schutz machen können. Am 14.10. führte Nicole Duvoisin, Kantonale Fledermausschutz-Beauftragte SH, zudem eine öffentliche Führung durch.

Doch damit nicht genug. Die Fledermausschutzaktivitäten im Kanton Schaffhausen werden 2008 noch einmal intensiviert. So soll in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen ein Ausbildungskurs für ehrenamtlich Mitarbeitende durchgeführt werden. Interessierte Personen können sich bereits jetzt unter [www.fledermausschutz.ch](http://www.fledermausschutz.ch) anmelden.

Bilder sagen mehr als Worte – aus diesem Grund präsentieren wir Ihnen Bilder von der Ausstellungseröffnung und Ursina Koller im Einsatz bei ihren Workshops.



Regierungsrätin Ursula Hafner-Wipf (vorne) und Kantonsrätin Rebecca Forster lauschen der Eröffnungsrede von Hans-Peter Stutz.



Herbert Billing, Leiter des Naturschutzamtes des Kantons Schaffhausen, in einer «Fledermaus-Diskussion» mit Hans-Peter B. Stutz, Geschäftsführer SSF.

Pioniere des Fledermausschutzes (v. l. n. r.): Andreas Müller, Kurator der Entomologischen Sammlung der ETH Zürich, Michael Widmer, Sachbearbeiter bei [www.orniplan.ch](http://www.orniplan.ch) und Hans-Peter B. Stutz, Geschäftsführer Stiftung Fledermausschutz, waren die allerersten Akteure beim Fledermausschutz Schaffhausen.



Markus Huber, Kurator des Museums Stemmler, und Nicole Duvoisin, Kantonale Fledermausschutz-Beauftragte im Gespräch.



Wie viel frisst eine Fledermaus? Workshop-Leiterin Ursina Koller «büdet» einem Teilnehmer die Tagesration einer Menschen grossen Fledermaus auf.

# Neue Wochenstuben der Mückenfledermaus TG

Wolf-Dieter Burkhard / KFB TG

So bequem habe ich noch nie auf den Ausflug von Fledermäusen warten können: gemütlich auf einem Flachdach sitzend, ausgerüstet mit einem einfachen Hand-Kescher ohne Verlängerungsstange, im Westen die untergehende Sonne mit goldgelbem Licht, und direkt unter mir eine Kolonie von Fledermäusen mit lebhaftem «Geplapper» und Geraschel.

Der anschliessende Abfang brachte die Bestätigung, was wir vermutet hatten: ein weiteres Quartier der Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*) und wieder eine Wochenstube, aber diesmal nicht in Kreuzlingen, sondern in Romanshorn. Auf die Spur kamen wir durch einen flugunfähigen Pflegling, der in den Wintergarten geplumpst



Foto: Wolf-Dieter Burkhard

Die erste Thurgauer Wochenstube der Mückenfledermaus ausserhalb Kreuzlingens. In Romanshorn flogen 68 Tiere aus dem Zwischendach aus.

war. Er wurde nacheinander von Jacqueline Sonderegger, LFS Oberaach, und Susi Kreis, LFS Bürglen, behütet. Letzterer fiel auf, dass das Jungtier, das man auf den ersten Blick als Zwergfledermaus einstufen mochte, einige Merkmale einer Mückenfledermaus



Foto: Wolf-Dieter Burkhard

Eine weitere Wochenstube der Mückenfledermaus wurde in diesem Haus in Kreuzlingen entdeckt. Um Chegeli aufzufangen wurde ein Brett montiert (Pfeil).

aufwies. Flugs organisierte sie den erwähnten Abfang, der die Bestätigung brachte – es ist die erste Thurgauer Wochenstube ausserhalb Kreuzlingens.

Alle Mückenfledermaus-Nachweise in der östl. Landeshälfte: [www.fledermausschutz.ch/PYGMAEUS/bilanz\\_ind.htm](http://www.fledermausschutz.ch/PYGMAEUS/bilanz_ind.htm).

## Auf den Spuren der Grossen Mausohren SZ

Gegen Mitte Mai sammelten wir Viert-Klässler aus Lauerz erste Informationen zum Thema Fledermäuse. Bald darauf packte uns das «Fledermausfieber» vollends, als wir in Steinen, unserem Nachbardorf, die Grossen Mausohren aus nächster Nähe beobachten durften. Adrian Holzgang, der «Vater der Grossen Mausohren» verstand es, uns so vieles zu erklären und gleichzeitig unsere Neugierde zu wecken. Ein grosses Abenteuer war es, nachts über 250 der Flugakrobaten ausfliegen zu sehen.

Begeistert und dankbar für die reiche Erfahrung wollten wir etwas für den Fledermausschutz tun. Adrian anerkant uns, einen grossen Sack Fledermaus-Chegeli zum Düngerverkauf zu überlassen. Zurück in unserer Schule begannen wir, ein Flugblatt zu schreiben, ein Inserat in der

Schülerzeitung aufzugeben, Düngerportionen abzupacken, zu etikettieren und schlussendlich den Fledermausdünger zu verkaufen. Dank grosszügigen Spenden vieler Lauerzler, konnten wir den stolzen Betrag von Fr. 350.-- dem Fledermausschutz überweisen.

Wir alle freuen uns, während den kommenden Sommerferien hoffentlich viele der kuschelweichen Flattertiere beobachten zu können, sind sie doch zum Lieblingstier so mancher geworden! Ein herzlicher Dank, dem Fledermausschutz und all den vielen Helfern!  
Vierte Klasse, Lauerz

*Die Stiftung Fledermausschutz bedankt sich ihrerseits von Herzen für die grosszügige Spende und ist begeistert vom grossen Einsatz und der Freude an unseren heimlichen Flatterer!*



Foto: Kathrin Firscherer

## Neuer KFB Schwyz

Ab November 2007 übernimmt der Biologe Michael Erhardt das Amt als Kantonaler Fledermausschutz-Beauftragter Schwyz. Er hat nach dem Studium die Ausbildung zum Mittelschullehrer absolviert und sich im Bereich Naturschutz und Projektmanagement weiter gebildet.



Foto: www.fledermausschutz.ch

Michael Erhardt ist beruflich sehr vielseitig. Seit 1997 ist er als Mittelschullehrer mit wechselnden Pensen aktiv. Er leitet seither auch das Ressort Naturschutzgebiete von Pro Natura Schwyz und war bis 2001 zusätzlich beim Projekt «Moorlandschaft Rothenthurm» beteiligt. Ebenfalls seit 1997 leitet er Arbeitseinsätze in kantonalen Naturschutzgebieten im Auftrag der Fachstelle Naturschutz. Seit 2003 ist er Leiter und Mitarbeiter bei der Planung und Umsetzung von verschiedenen Vernetzungsprojekten und seit 2004 verantwortlich für die Durchführung eines Pflanzen-Monitoring in der Moorlandschaft Frauenwinkel (SZ).

Fledermäuse sind eine neue Herausforderung für Michael. Seit dem Frühsommer arbeitet er sich deshalb mit viel Enthusiasmus in die riesige Materie ein.

Wir wünschen Michael Erhardt bei der Ausübung seines neuen Amtes viel Erfolg und viele schöne Fledermauserlebnisse.

# Europa im Fledermausfieber – European Bat Night 2007

Ganz Europa stand am letzten August-Wochende im Zeichen der Fledermäuse. Das Angebot an Veranstaltungen war riesig. Ob informative Standaktionen, spannende Events für Kinder oder spannende Fledermaus-Exkursionen, überall liessen sich interessierte Personen von den Fledermäusen faszinieren. In der

Schweiz fanden insgesamt mehr als 30 Veranstaltungen mit über 2'500 Teilnehmenden statt – so viele wie noch nie seit Bestehen der Europäischen Nacht der Fledermäuse. Wir möchten Ihnen hier die Ereignisse von ausgewählten Aktionen noch einmal bildhaft in Erinnerung rufen.

*Ani Ammann, Franziska Bratoljic / LFS LU*

Am Freitag, 24. August nahmen rund 30 Jugendliche und Erwachsene unter der Leitung der Lokalen Fledermausschützerinnen Ani Ammann und Franziska Bratoljic an einer Exkursion zu den Megger Fledermäusen teil. Bei wunderschöner Abendstimmung wurden wir bereits auf unserem Spaziergang zur Meggenhorn-Scheune von vielen Fledermäusen umschwärmt. Das war die ideale Einstimmung für den Vortrag und das anschliessende Beobachten der jagenden Bartfledermäuse in der Scheune. Als krönender Abschluss konnte Ani Ammann noch einen Pflegling zeigen, der vor einigen Tagen verletzt aufgefunden wurde. Er konnte inzwischen gesund und gut genährt wieder in die Freiheit entlassen werden.



Foto: RUEDI AMANN

*Franziska & Bruno Studer / QB LU*

Welch traumhaften Ort haben sich die Mausohren in der Kapelle St. Ottilien in Buttisholz ausgesucht! Die rund 60 Teilnehmenden lauschten den spannenden Ausführungen von Bruno Studer, Quartierbetreuer der bedeutenden Mausohrkolonie. Spektakulär waren die Live-Bilder direkt aus dem Kapellen-Estrich, die auf Grossleinwand die Vorbereitungen der Tiere kurz vor dem Ausflug zeigte. Nach Einbruch der Dunkelheit kurz vor 21h war es dann so weit: Die Mausohren verliessen den Kapellen-Estrich durch die Ausflugslöcher und das bloss ein paar wenige Meter über den Köpfen der Zuschauer. Die Besucher waren beeindruckt und das Fernsehen DRS filmte für einen Beitrag in der Tagesschau. Ein herzliches Dankeschön an alle Mithelfenden: Ruth und Livia Müller, Giselle Knüsel, Bruno und Madeleine Studer.



FOTOS: BRUNO STUDER

*Hubert Krättli / KFB SZ*

Der Fledermausschutz der Kantone Schwyz, Uri, Zug und der Tierpark Goldau haben am Sonntag, 26.08. im Tierpark eine Standaktion rund um das Thema Totholz und Fledermäuse durchgeführt. Rund 250 Personen liessen sich trotz des heissen Wetters von den heimlichen Flatterern begeistern. Erwachsene Gäste informierten sich im Gespräch über die Ansprüche von Fledermäusen an einen Wald, während die kleinen Besucher bastelten, Fledermaus-Chegeli unter dem Binokular untersuchten oder sich eine lustige Fledermaus ins Gesicht schminken liessen. Ein grosses Dankeschön an den Tierpark Goldau und an alle Mitarbeitenden: Karin Baumgartner, Michael Erhardt, Adrian, Livia & Milena Holzgang, Walter Korrodi und Christoph Zopp.



FOTOS: HUBERT KRÄTTLI

*Urs Meier / LFS SO*

Für Freitag, 24.08.07 organisierte Urs Meier vom Naturschutzverein Egerkingen einen Fledermausabend. Als Referentin im Schulhaus Kleinfeld amtete Kathrin Wyss, LFS aus Wangen b. Olten. Sie konnte mit viel Begeisterung 17 wissenshungrige ZuhörerInnen mit allerhand spannendem über diese nachtaktiven, fliegenden Orientierungskünstler in Staunen versetzen. Eine Mutter mit drei Kinder reiste sogar aus Lützelflüh an. Nach dem Theorieteil machten sich die Teilnehmenden als «Dessert» auf Fledermaus-Exkursion in den Wald, um Fledermäuse beim Jagen zu beobachten und ihren hörbar gemachten Ultraschallrufen zu lauschen.



FOTOS: URS MEIER



FOTOS: GISELA ALDER

*Hansueli Alder / LFS SH*

Am Samstag, 25.08. traf sich eine bunt gemischte Gruppe, um am Rande des Buchthalerwalders unter Anleitung von Nicole Duvoisin, KFB SH, und Hansueli Alder, ihrem Vorgänger, Fledermäuse zu beobachten. Im Fokus standen dabei zuerst die «Schaffhauser Wasserfledermaus-Bäume», Baumhöhlen die durch Risse in den Stämmen entstanden sind, und in denen bis zu 100 Tiere ihre Jungen aufziehen können. Als erstes bekamen die Teilnehmenden jedoch einen Siebenschläfer zu sehen, der eine der Höhlen für sich beanspruchte. Nach der Dämmerung flogen die Wasserfledermäuse auf einer genau vorgelegten Route zum Rhein, wo sie dicht über der Wasseroberfläche nach Insekten suchten.



*Wolf-Dieter Burkhard / KFB TG*

An der «Bat Night» im Kanton Thurgau fand am Lengwiler Weiher eine Fledermaus-Exkursion mit über 20 Teilnehmenden statt. Die Witterungsbedingungen waren ideal: mild, fast windstill und mit hellem Mondlicht, das Fledermausbeobachtungen zum Teil sogar ohne Kunstlicht ermöglichte. An drei Standorten konnten wir zahlreiche Wasserfledermäuse bei ihrer Jagd über dem Weiher beobachten, dazu Zwerg- und Bartfledermäuse vor und in der Vegetation. Zur erwähnenswerten Exkursionsfauna gehörten aber auch Tigerschnegel (Nacktschneckenart), Erdkröten und ein Grasfrosch.



FOTO: MARZIA MATTEI

*Marzia Mattei / KFB TI*

Zusammen mit dem Centro Natura Sezione Ticino und dem WWF della Svizzera italiana organisierte das Centro protezione ticinese einen Fledermaus-Parcours mit viel Anschauungsmaterial, Spielen und Quiz'. Beim Gemeindehaus von Lodano trafen sich zum Start rund 80 Kinder und 60 Erwachsene. Auf einem Rundgang zur Aula sull'Acqua, der Tessiner Pro Natura Station in Muzzano, lernten Gross und Klein an zahlreichen Stationen die Biologie der Fledermäuse und ihr Leben auf spielerische Art kennen. Dank der engagierten Mithilfe aller Beteiligten war der Anlass ein tolles Erlebnis.



FOTOS: WWW.FLEDERMAUSSCHUTZ.CH

*Nicole Bachmann & Ursina von Planta / SSF*

Am Samstag und Sonntag Nachmittag des 25. bzw. 26. Augusts war Bat Night angesagt in der Fledermaus-Ausstellung im Zoo Zürich. Nach dem Motto «Wer Tiere kennt, wird Tiere schützen» erfuhren rund 350 Kinder, Jugendliche und Erwachsene anhand von Präsentationen viel Wissenswertes über die heimlichen Flatterer. Für Gross und Klein warteten spannende Spiele, Kinder konnten Fledermäuse basteln oder sich eine Fledermaus ins Gesicht malen lassen. Höhepunkt war die Ziehung der Gewinner beim grossen Fledermauswettbewerb von unserer «Glücksfee» Bastian. Allen Mithelfenden ein grosses Dankeschön: Nicole Bachmann, Susanna Bünzli, Franziska Gassmann, Ursina von Planta und Adrian und Gaby Wichser.



*Lea Morf & Karin Safi-Widmer / KFB ZH*

Alein im Kanton Zürich fanden neun verschiedene Veranstaltungen im Rahmen der European Bat Night mit insgesamt fast 1'000 Teilnehmenden statt. Wir möchten hier allen, die mitgearbeitet haben, ganz herzlich danken. Eine Veranstaltung davon war ein Familienplausch mit Spielen, Vorträgen und einer Fledermaus-Exkursion bei der Naturstation Silberweide unter der Leitung von Susi Huber. Bereits am Nachmittag bastelten begeisterte Familien mit ihren Kindern schöne Serviettenringe und Papierfledermäuse. Am Abend lud Susi Huber gleich zwei Mal zu einem informativen Vortrag, bevor sie mit der sehr interessierten Gruppe auf Fledermauspirsch ging und viele Zwerg- und Wasserfledermäuse beobachten konnte.

# Ausbildungskurs Lokale Fledermausschützende SO

Peter Flückiger / KFB SO

Pro Natura Solothurn organisiert 2008 einen Kurs, der als Weiterbildung für Lokale Fledermausschützerinnen und -schützer (LFS) sowie als fundierte Erstausbildung gedacht ist. Er richtet sich an Personen mit Interesse und Bereitschaft, sich nach dem Kurs für den Fledermausschutz im Kanton einzusetzen.

Thematische Schwerpunkte sind die Biologie der Fledermäuse, die Verbreitung in der Schweiz und im Kanton Solothurn, die Organisation des Fledermausschutzes in unserem Land und die konkreten Schutzmöglichkeiten für diese bedrohten und geschützten Tiere.

Der Kurs wird von Dr. Peter F. Flückiger, Kantonaler Fledermausschutz-Beauftragter Solothurn, geleitet und dauert von Januar bis Juli 2008. Er umfasst acht Kurshalbtage, die abwechselungsweise in Solothurn, Olten und ev. Breitenbach stattfinden (jeweils Sa, 9-12 Uhr), sowie vier Exkursionen. Die genauen Daten werden nach Anmeldung mitgeteilt.



Die Lokale Fledermausschützerin Kathrin Wyss, Wangen b. Olten, illustriert ihren Kollegen den kindsgerechten Zugang zum Thema Fledermaus.

**Max. TeilnehmerInnenzahl:** 12 Personen

**Kostenbeteiligung:** Fr. 250.--; für Pro Natura Mitglieder und Pers. in Ausbildung Fr. 150.--

**Weitere Infos:** Dr. Peter Flückiger, Naturmuseum Olten, 062 212 79 19, info@naturmuseum-olten.ch

**Anmeldung:** Pro Natura SO, 032 623 51 51, Fax 032 623 83 81, pronatura-so@pronatura

## Solaranlagen und Langohren in Winterthur ZH

Lea Morf & Karin Safi-Widmer / KFB ZH

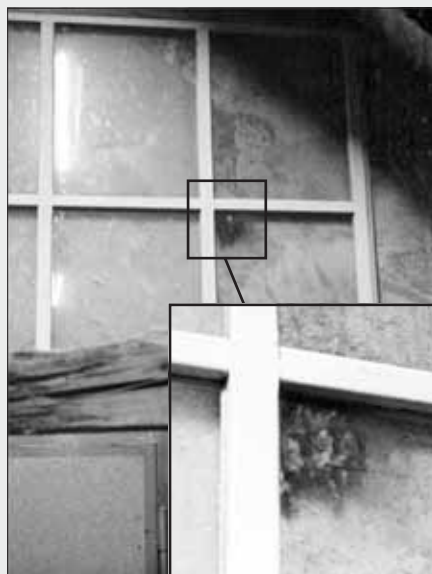
Seit vielen Jahren ist ausserhalb von Winterthur im Dachstock einer ehemaligen Grossspinnerei ein Quartier von Langohren bekannt. Heute werden die Gebäude anders genutzt: In der Hard wurde «ein spannendes Projekt verwirklicht, das ein fruchtbares Neben- und Miteinander von Gewerbe, Wohnen und Kultur, von Gartenbau, Landwirtschaft und Naherholungsgebiet ermöglicht.» Der Einbau einer Solaranlage brachte die Kolonie jedoch in Gefahr, doch durch die tolle Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten verlief alles erfolgreich.

### Langohren unter Druck

Langohren sind typische Dachstockbewohner, die sich tagsüber oft im Gebälk verkriechen. Die Umnutzungen von Dachstöcken zu Wohnraum und der Abbruch alter Häuser mit geräumigen Estrichen führen oft zu einem Verlust geeigneter Quartiere von Langohren. Immer häufiger werden auch Solarzellen auf Dächern angebracht, was Langohrquartiere manchmal sogar auch gefährden kann, beim frühzeitigem Einbezug des Fledermausschutzes aber nicht zum Verlust eines Verstecks führen muss.

### Aussergewöhnlicher Hangplatz

Peter Lehmann arbeitet in einem Gebäude der Hard und betreut die kleine Kolonie von vermutlich rund 4-5 Tieren seit Jahren. Wie so oft bei Langohren verrieteten nur die Chegeli ihre Anwesenheit und ihren ungefähren Hangplatz. Lange war nicht bekannt, wo genau sich die Tiere aufhielten, bis Peter Lehmann auf eine Bewegung im Taschenlampenlicht aufmerksam wurde. Auf die Estrichwand ist aus unerklärlichen Gründen ein Fenster montiert



und die Spalte hinter dieser Fensterscheibe stellt den wohl ungewöhnlichsten Langohrhangplatz im Kanton Zürich dar.

In diesem Fall hat sich einmal mehr gezeigt wie wichtig Quartierbetreuende sind: Peter Lehmann ist es zu verdanken, dass der Einbau der Solaranlage dem Fledermausschutz bekannt wurde und somit die nötigen Schutzmassnahmen eingeleitet werden konnten. Nach Gesprächen mit Herrn Grin von «Arbatherm» wurde der Einbau der Solaranlage auf Mitte August terminiert, so dass der Eingriff nicht in die Zeit der Jungenaufzucht fiel. Aufgabe des Fledermausschutzes war ausserdem, die Ausflugsöffnung zu lokalisieren, um diese erhalten zu können. Bei einer abendlichen Grossaktion mit Hilfe von Gaby Staehlin, Christian Mayrhofer (LFS Winterthur) und Peter Lehmann gelang es leider nicht, die ausfliegenden Langohren zu erblicken, die sich zuvor noch im Estrich aufhielten. Wir hatten aber Glück: Wenige Tage nach dem Einbau der Solaranlage hingen die Tiere wieder hinter der Fensterscheibe, wie uns Herr Lehmann freudig mitteilte. Die Solaranlage hat also glücklicherweise die uns unbekannte Ausflugsöffnung nicht verschlossen. Solarstrom vom und Langohren im Dach – das ist angewandter Naturschutz!



# Luzerner Fledermaus-Tagung

Viel Prominenz traf sich beim Jahrestreffen der Fledermausschützer in St. Ottilien, Buttisholz

Ruth Ehrenbold / KFB LU &  
Bruno Studer / QB Buttisholz

Aus besonderem Anlass wurde 2007 das Treffen der Fledermausschützenden im Pilgerstübli St. Ottilien in Buttisholz abgehalten. Der Stiftungsratspräsident der Kapellenstiftung, Isidor Stadelmann, war ebenso Gast wie der Stiftungsratspräsident der Stiftung Fledermausschutz, Professor Vincent Ziswiler. Daneben beehrten Dr. Hans-Peter B. Stutz, Geschäftsführer der Stiftung Fledermausschutz (SSF) und Dr. Marianne Haffner, Pionierin des Schweizer Fledermausschutzes die Luzerner mit ihrer Anwesenheit. Jörg Gensch von Umwelt und Energie des Kantons Luzern und Verantwortlicher für Artenschutz vervollständigte die Liste der illustren Gäste. Grund für so viel Prominenz war die



Ein Team, auf das man zählen kann: Ruth Ehrenbold, Kantonale Fledermausschutz-Beauftragte Luzern mit ihren Lokalen Fledermausschützenden und Gästen.

Einweihung der permanenten Live-Infrarot-Kamera aus der Wochenstube der Grossen Mausohren in der Kapelle St. Ottilien gleich gegenüber dem Tagungsort im Pilgerstübli. Rund 50 Lokale Fledermausschützende aus allen Teilen des Kantons sahen erstmals die eindrücklichen Bilder aus dem Dachstock, in der die Fledermausmütter ihre Jungen aufziehen. Madeleine und Bruno Studer, die Betreuer der Kolonie, und Ruth Ehrenbold, KFB LU, freuten sich mit ihren Gästen am gelungenen

Anlass. Sie folgten den spannenden Erzählungen von Hans-Peter B. Stutz über die bewegte Vergangenheit der Wochenstube und den Ausführungen von Isidor Stadelmann über die wunderschöne Barockkapelle.

Im Pilgerstübli der ehemaligen Käserei können die Live-Bilder im Sommerhalbjahr mit angesehen werden. Herzlichen Dank an Isidor Stadelmann und der Kapellenstiftung ([www.ottilienkapelle.ch](http://www.ottilienkapelle.ch)) für dieses besondere Angebot.

## Live-Übertragung aus der Luzerner Kapellbrücke

In der Stadt Luzern standen 2007 die Fledermäuse im Rampenlicht der Kampagne «Natur im Siedlungsraum». Höhepunkt der von der «Regionalkonferenz Umweltschutz» finanzierten und vom «öko-forum» organisierten Kampagne war eine Live-Videoübertragung aus der einzigen bekannten Wasserfledermaus-Wochenstube im Kanton Luzern.

Sebastian Meyer / LFS LU

Dass die einzige bekannte Wasserfledermauskolonie aus dem Kanton Luzern ausgerechnet in der Holzverschalung der weltberühmten Kapellbrücke zu finden ist, ist besonders spektakulär. Deshalb haben sich die Organisatoren der erwähnten Fledermaus-Kampagne zu einer Live-Videoübertragung aus diesem einzigartigen Fledermaus-Quartier entschieden. Zusammen mit Ruth Ehrenbold, KFB Luzern, Walter Fassbind, LFS Luzern, sowie zahlreichen weiteren



LFS wurde am Freitag, 22.06.07 von 17h bis 23h ein Informationsstand neben der Kapellbrücke an bester Lage aufgestellt. Auf einer Grossleinwand waren ab ca. 19h Live-Bilder aus der Wochenstube zu sehen. Die stattliche Zahl von rund 1'000 Personen besuchte den spektakulären Anlass. Es wurde über die Wasserfledermäuse informiert und zum Thema Fledermäuse im Allgemeinen und deren Schutz und Förderung sensibilisiert.

Die Live-Videoübertragung war ein Höhepunkt der Fledermaus-Kampagne. Im weiteren beinhaltet sie aber auch einen Vortrag, an welchem Ruth Ehrenbold, KFB LU, und Hans Schmid, Schweizerische Vogelwarte Sempach, erläuterten, wie Gebäudenischen für Fledermäuse und Mauersegler erhalten oder neu geschaffen werden können. Was einen Garten «fledermausfreundlich» macht, wurde in einem Kurs durch Sebastian Meyer, Projektleiter «Luzern grünt», und Christoph Winistöfer, Naturgärtner aus Malters, vermittelt. «Luzern grünt» gibt kostenlos «Wildblumen für Fledermäuse» ab.

Weiter wurde die Bevölkerung um Mithilfe beim Entdecken von Fledermaus-Verstecken gebeten. Jede Meldung eines neuen Fledermaus-Quartiers wurde mit einem kleinen Geschenk aus dem SSF-Shop belohnt. Dank dieser Aktion konnte das städtische Fledermaus-Inventar erweitert werden. Meldungen nimmt das öko-forum Luzern weiterhin gerne entgegen.

Kontaktadresse und weitere Informationen: Sebastian Meyer, Projektleiter „Luzern grünt“, 041 412 32 32, [luzerngruent@oeko-forum.ch](mailto:luzerngruent@oeko-forum.ch), [www.luzerngruent.ch](http://www.luzerngruent.ch). Download Broschüre «Fledermaus-Gärten»: [www.oeko-forum.ch/downloads/Fledermaus-Garten.pdf](http://www.oeko-forum.ch/downloads/Fledermaus-Garten.pdf).

Eine kleine Videosequenz aus der Wasserfledermaus-Kolonie ist im Internet verfügbar unter [www.fledermaus.info/index.php?id=453](http://www.fledermaus.info/index.php?id=453).

## Jungtier live abgeholt LU

«So etwas ist mir noch nie passiert.» Kari Langenstein, LFS aus Wauwil LU, hatte Anfang Juli ein grossartiges Erlebnis, das ihm wohl für immer in Erinnerung bleiben wird.

Kari Langenstein wollte ein eine junge noch flugunfähige Fledermaus, die von der Sakristanin von Egolzwil auf dem Vorplatz beim Pfarrhof gefunden worden war und ihm übergeben wurde, am Abend frei lassen.



Kari Langenstein im Einsatz. Hier allerdings weder am Alphorn noch bei der Freilassung von Jungtieren, sondern bei der Zählung der ausfliegenden Mausohren in Buttisholz nach der Fledermaustagung (siehe oben).

Als es so weit war, nahm er eine grössere Glasschüssel und stellte ein Bierglas hinein, das mit einem Socken als Kletterturm für das Junge überzogen war. Am Abend gegen 23h, vor dem Pfarrhausplatz, legte er das Junge vorsichtig zuoberst auf den Kletterturm und ging, das Gefäss in der Hand tragend, zum Eingang des Pfarrhauses. Er läutete, um zu fragen, ob er die Glasschüssel mit dem Jungtier auf dem Fenstersims deponieren dürfe, als genau in diesem Moment eine Fledermaus um seinen Kopf flatterte. Das Kleine auf dem Turm piepste wie wild. Das Muttertier streifte im Flug Karis Kopf und landete schliesslich auf dem Kletterturm im Gefäss. «Sie blieb etwa eine Minute dort und wartete, bis sich das Kleine an ihrem Bauch festgeklammert hatte. Dann flog sie mit ihm weg. Ich bin fast ausgeflippt vor Freude». Übrigens: Kari Langenstein gewann kurz zuvor am Jodlerfest in Malters den 1. Preis im Alphornblasen. Der Gemeinderat von Wauwil gratulierte in einem Schreiben herzlich sowohl für die Auszeichnung als auch für die erfolgreiche Fledermausfreilassung.

# Unvergesslicher Fledermaus-Parcours in Flaach ZH

Lea Morf & Karin Safi-Widmer / KFB ZH

Am Anschluss an den Neuzuzüger-Apéro der Gemeinde Flaach organisierte die Kulturkommission ein Fledermauserlebnis der besonderen Art! Die rund 100 BesucherInnen durchliefen in kleinen Gruppen diverse Posten rund ums Thema Fledermäuse – ein unvergessliches Erlebnis für alle Sinne für die Flaachener Bevölkerung!



FOTOS: ROLAND KOCH

Auch der künstlerische Teil fehlte nicht: Die als Fledermaus verkleidete Theaterpädagogin Jacqueline Moro mimte auf witzige Weise die Fledermaus Fledolina und animierte die Kinder, das Kopfüberhängen auszuprobieren...



FOTOS: ROLAND KOCH

Ruth Schlüer (mit Taschenlampe) ist die Präsidentin der Kulturkommission und langjährige Überwacherin der 30-köpfigen Kolonie von Grauen Langhohren (*Plecotus austriacus*) im Estrich der ref. Kirche Flaach. Die Kolonie ist eine Seltenheit, sind doch im Kanton Zürich nur gerade zwei Wochenstuben dieser Art bekannt! In kleinen Gruppen durften die Besucher einen kurzen Blick auf die seltenen Langhohren werfen – eine einzigartige Gelegenheit!



FOTOS: ROLAND KOCH

Der seit 15 Jahren aktive LFS Daniel Baumann begeisterte Jung und Alt mit seinen Erzählungen aus dem Leben der Königinnen der Nacht und mit eindrücklichen Fledermausbildern auf der grossen Leinwand. Die engagierte LFS Murielle Mermod präsentierte bei ihrem Posten viel flatterhaftes Anschauungsmaterial: Insbesondere die ausgestopfte Zweifarbenfledermaus beeindruckte die Zuschauer, denn die Gelegenheit, diese fliegenden Säuger aus der Nähe zu betrachten, bietet sich nicht alle Tage!



FOTOS: ROLAND KOCH

Auch Erwachsene probierten aus, wie man sich als flatternde Fledermaus mit dem «Röhrenblick» fühlt und sogar zusätzlich noch einen fetten Falter bzw. eine Salzstange isst, ohne die Hände zu gebrauchen... Wer auf diese Weise als Fledermaus zu wenig Nahrung erhielt, konnte sich an den von den Frauen der Bibliothekskommission selber gebackenen Fledermausguetzli satt essen – Es war hier erlaubt, die Hände zu benutzen.

## Erstes Mopsfledermaus-Quartier im Kanton Luzern!

Ruth Ehrenbold / KFB LU

Im Jahr 2005 wurde erstmals eine der äusserst seltenen Mopsfledermäuse im Kanton Luzern gefunden. Eine Katze hatte in Horw ein Männchen erwischt – der Nachweis war bereits eine kleine Sensation.

Pius Kunz, LFS von Willisau, benachrichtigte mich dieses Jahr, weil er ein spannendes Fledermausquartier hinter einer hölzernen Wandverschalung entdeckt hatte und unbedingt wissen wollte, um

welche Art es sich handelt. Im August führten Ruth und Annie Ehrenbold zusammen mit Pius Kunz einen Stellnetz-Abfang auf dem Hof der Familie Meier in Schülen, Willisau, durch. Die Überraschung und die Freude waren perfekt, als sich herausstellte, dass es sich um äusserst seltene Mopsfledermäuse handelt. Insgesamt waren 38 Tiere ausgeflogen.

Die ganze Familie Meier, von den Kindern bis zu den Grosseltern folgten dem Geschehen gespannt. Alle waren mächtig stolz, dass gerade ihr Hof ein solches Juwel beherbergt – die erste Wochenstube der Mopsfledermaus im Kanton.



FOTO: ANNIE EHRENBOLD

# 1'000 Fledermauskästen für den Kanton Zug

Ein Projekt brachte grosse Bewegung in den Fledermausschutz des Kantons Zug. Zahlreiche neue Fledermausverstecke wurden geschaffen. Dem Vorhaben wurde in der Öffentlichkeit viel Aufmerksamkeit geschenkt.

*Karin Baumgartner / KFB ZG*

Der WWF Zug gelangte mit der Anfrage an mich, ob der Fledermausschutz Zug zusammen mit ihrer Organisation ein Projekt zu Gunsten der einheimischen Fledermäuse durchführen würde. Unter dem Motto «Laufen für die Fledermaus» planten wir 2006 einen Sponsorenlauf. Die Einnahmen sollten einen wertvollen Beitrag an den Naturschutz in unserem Kanton leisten. Hans-Peter Stutz von der Stiftung Fledermausschutz hatte die Idee, «1'000 Fledermauskästen für den Kanton Zug» zu erlaufen. Fledermauskästen sind immer nur eine Übergangslösung bis in einem Wald genügend alte Bäume mit Höhlen vorhanden sind. Mein Auftraggeber, das Amt für Raumplanung, fand, dass diese Idee einen sinnvollen Ansporn für die rund 200 Läuferinnen und Läufer bilden würde, die 2006 für die «Fledermaus» liefen.

Am Sponsorenlauf nahmen zahlreiche Schulklassen und Jugendgruppen teil und es kam eine stattliche Summe zusammen. Daneben gab es aber auch zahlreiche Materialspenden von privatwirtschaftlichen Unter-



Ein Jugendlicher montiert einen der neuen Fledermauskästen an einem Baum entlang der Lorze.

nehmen. Die Beteiligung der Stadt Zug und der Wasserwerke Zug ermöglichte allein die Finanzierung von je 100 Kästen. Insgesamt sind bis jetzt die Kosten zum Bau von 900 Kästen gesichert.

Gebaut werden die Fledermauskästen in der Hauptsache durch das EIB, «Einstieg in die Berufswelt Baar», einem Arbeitslosenprogramm für lehrstellenlose jugendliche Schulabgänger. Mit grossem Elan fertigen die jungen Leute für uns die Kästen in ihrem Holzatelier. Im März 2007 starteten wir zusammen mit dem WWF und mit Unterstützung der Jugendlichen und des zuständigen kantonalen Forstdienstes das Aufhängen mit einem Aktionstag entlang

der Lorze in Baar, der sehr viel Beachtung bei der Presse fand.

## 300 Kästen montiert

Inzwischen sind bereits rund 300 Kästen meist in Ufergehölzen entlang der Lorze und dem Ägeri- und Zugersee aber auch an Gebäuden angebracht worden. Auch Privatpersonen können kostenlos beim Fledermausschutz Zug Fledermauskästen beziehen, denn wir sind froh, die Kästen unter guter Aufsicht zu wissen. Das Bauen und Aufhängen wird nicht vor 2008 abgeschlossen sein.

Jeder Fledermauskasten erhält eine Nummer und wird mit Landeskoordinaten, Hangplatz (Baum), Hanghöhe und Ausrichtung (Exposition) erfasst und wenn möglich fotografiert. Walter Fassbind hat für uns eine Online-Datenbank mit Google-Maps-Anbindung geschaffen, in der diese Fledermauskästen- und Quartierdaten eingetragen werden können. Automatisch werden dann die Daten in einer Karte angezeigt (siehe Grafik). Dies verschafft uns einen schnellen Überblick und einen breiten Zugriff auf unsere Daten. So können wir auch notwendige Kontrollen gewährleisten und später, so hoffen wir, Erkenntnisse über die Besetzung der Kästen gewinnen.

## Bauen und Anbringen der Kästen

Das Projekt wird vom Fledermausschutz Zug durch weitere Angebote für Kinder wie Schulbesuche, Vorträge und Exkursionen begleitet. Das Amt für Umwelt und Energie der Stadt Zug erklärte die Fledermaus zum Tier des Jahres 2007 und unter der Regie vom dort tätigen LFS Walter Fassbind wurden zahlreiche spektakuläre Aktionen in der Stadt Zug durchgeführt.



Walter Fassbind vom Amt für Umwelt der Stadt Zug und LFS realisierte ein Projekt, wobei jedes bekannte Fledermausquartier im Kanton Zug mit Google-Maps, einem Bild und Angaben zum Quartier erfasst wurde. Dazu gehören auch sämtliche aufgehängten Fledermauskästen im Rahmen des oben beschriebenen Projektes. Die Daten können von allen Mitarbeitenden online aktualisiert werden. Dunkle Symbole: Fledermausquartiere an Gebäuden, helle Symbole: Fledermauskästen.

## Neue SSF-Mitarbeiterin

Seit Juli 2007 arbeitet Yvonne Schwarzenbach im Team der Stiftung Fledermausschutz. Zusammen mit Veragioia Pangrazzi führt sie das Sekretariat und hilft bei der Sachbearbeitung mit. Während dem Studium hatte die Biologin Gelegenheit, im Rahmen eines Monitoring-Programms von Bechsteinfledermäusen Fledermäuse genauer kennenzulernen. Durch das Projekt «Rote Liste Fledermäuse» hat sie sich auf die akustische Bestimmung von Fledermäusen spezialisiert und freut sich bereits auf die Fortsetzung der Arbeiten im Feld im 2008.



## Neuer Nachweis Riesenabendsegler

**Auf dem Col de Jaman VD wurde am 17.09. ein Riesenabendsegler gefangen. Es ist bereits der zweite Fang innerhalb eines Jahres.**

Was macht ein Riesenabendsegler (*Nyctalus lasiopterus*) auf einem Pass? Und wer kommt auf die Idee auf einem Pass Fledermäuse zu fangen? Zumindest die zweite Antwort ist leicht zu beantworten, denn auf dem Col de Jaman oberhalb von Montreux befindet sich seit rund 40 Jahren eine Vogelbeobachtungsstation. Seit 1994 existiert ein Camp, wobei Alpen querende Zugvögel mit Netzen gefangen, vermessen, beringt und wieder in die Freiheit entlassen werden. Über 100'000 Zugvögel aus 117 verschiedenen Arten wurden seither erfasst. Weniger bekannt ist, dass die «Groupe d'études faunistiques de Jaman» auch über 2'500 Fledermäuse aus 17 verschiedenen Arten in die Netze gingen, darunter in den Jahren 2006 und 2007 je ein Riesenabendsegler.

Riesenabendsegler sind in der Schweiz selten, sehr selten sogar. Seit dem 19. Jahrhundert sind weniger als Dutzend Tiere nachgewiesen worden, aus dem neuen Jahrhundert stammen gar nur drei Nachweise. In Süd und Südosteuropa scheinen die Tiere weiter verbreitet zu sein, wenn auch nirgends häufig. In die Schlagzeilen kam die Art, weil nachgewiesen werden konnte, dass Riesen-

abendsegler auch kleine Zugvögel erbeuten können (siehe FMAZ 80). Daneben fressen sie aber auch Insekten wie alle anderen einheimischen Fledermausarten.

Es stellte sich die Frage, ob die Riesenabendsegler vom Col de Jaman auch Vögel gefressen haben, und wenn ja, ob sie den Vögeln eventuell auf dem Zug gefolgt sind. Dr. Manuel Ruedi, Kurator am Muséum d'histoire naturelle in Genf, konnte die Kot-Chegeli der beiden letztgefangenen Tiere untersuchen. Beim Riesenabendsegler aus dem Jahr 2006 fand er Schmetterlingsschuppen, beim neuen Nachweis hingegen waren eindeutig Vogelfedern im Kot. Damit konnte Manuel Ruedi nachweisen, dass immerhin einer der beiden Schweizer Riesenabendsegler ein echter Fleischfresser ist. Die Frage, ob «unsere» Riesenabendsegler den Zugvögel folgen, ob sie sogar ziehenden Insekten nachfliegen oder einfach auf der Reise ins Winterquartier denselben Weg nehmen wie die Vögel, kann hier allerdings nicht beantwortet werden.

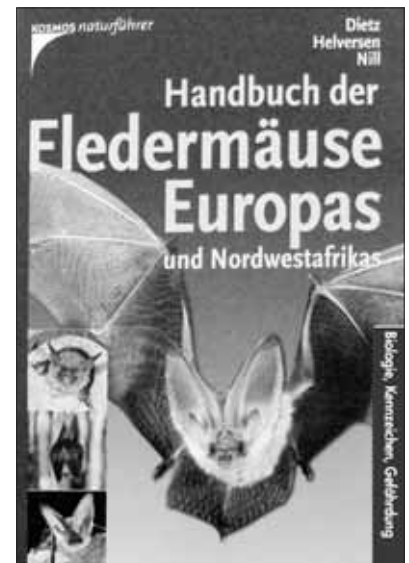
Nachweise von Schweizer Riesenabendseglern (nach Cyril Schönbächler, CCO):

- Mitte des 19. Jahrhunderts: ein Weibchen mit zwei Jungtieren, Amsteg, UR
- 1865: Einzeltier, Tarasp GR
- 1962: zwei Weibchen, Col de Cou VS
- 1965: ein Weibchen, Col de Bretolet VS
- 2001: Einzeltier, Schloss Hallwil AG
- 2006: ein Männchen, Col de Jaman VD
- 2007: ein Weibchen, Col de Jaman VD (Publikation in Vorbereitung)



Der Riesenabendsegler vom Col de Jaman 2007: Das Weibchen wurde von Anatole Gerber gefangen, beringt und fotografiert. Es hatte eine Unterarmlänge von 68.9 mm und ein Gewicht von stattlichen 66 g.

## Neu im Buchhandel



Das neue «Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas» ist ein hervorragendes Nachschlagewerk. Die Autoren Christian Dietz und Otto von Helversen stellen auf 396 Seiten alle 51 Fledermausarten Europas und Nordwestafrikas, ihre Biologie und die Gefährdung vor. Mit insgesamt 399 faszinierenden, größtenteils erstmals veröffentlichten Farbfotos des bekannten Naturfotografen Dietmar Nill ist dieser Band unverzichtbar für Fledermausschützer und Fledermausfreunde.

Fachleute finden zudem einen ausführlichen Bestimmungsschlüssel, 47 Verbreitungskarten und 90 Grafiken.

Dietz, Helversen, Nill (2007): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas. Biologie, Kennzeichen, Gefährdung. Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co, Stuttgart. 396 S. ISBN 978-3-440-09693-2.

Preis: ca. Fr. 73.--

### IMPRESSUM

#### FLEDERMAUS-ANZEIGER (FMAZ)

gegründet 1984, 23. Jahrgang, Auflage 3'000, erscheint halbjährlich. Wird auf Anfrage hin ab aktueller Ausgabe im Inland im Gratisabonnement abgegeben. Keine Nachlieferung älterer Ausgaben. Solche können unter [www.fledermausschutz.ch](http://www.fledermausschutz.ch) heruntergeladen werden.

#### Redaktion

Dr. Hubert Krättli, Stiftung Fledermausschutz (SSF), c/o Zoo Zürich, Zürichbergstrasse 221, 8044 Zürich, Sekretariat 044 254 26 80; Fax 044 254 26 81; Fledermausschutz-Notteléfono 079 330 60 60; [fledermaus@zoo.ch](mailto:fledermaus@zoo.ch); [www.fledermausschutz.ch](http://www.fledermausschutz.ch) Spendenkonto: PC 80-7223-1

#### Verkaufsartikel beim Shop SSF

044 918 26 54, Fax 044 919 02 06, [ortho\\_swiss@goldnet.ch](mailto:ortho_swiss@goldnet.ch) oder [www.fledermausschutz.ch](http://www.fledermausschutz.ch)

Druck und Versand des FMAZ werden finanziert aus dem Budget der Koordinationsstelle Ost für Fledermausschutz (KOF), mit Unterstützung des BAFU; die SSF finanziert einen Teil der Druckkosten und stellt Couverts und Infrastruktur zur Verfügung. Druck Stiftung Zentralstelle der Studentenschaft, Uni Zürich.